

Eire Rautenberg

Die Amazonen

*Freie Frauen – ein uraltes und modernes Thema
im Spannungsfeld von Wissenschaft und Mythologie*

In der Antike war die Existenz der weiblichen Gesellschaften unumstritten. Sie lebten überwiegend rund um das Schwarze Meer, weshalb man es damals auch das Amazonenmeer nannte und das Herrschaftsgebiet der Frauen allgemein respektierte.

Heute wird wieder einmal das infrage gestellt, was alte Quellen schon lange bezeugten. Wollen sich die Anhänger der angeblich seit zehn Jahrtausenden bestehenden Patriarchate gegenseitig bestätigen, aus Angst vor der politisch und gesellschaftlich seit dem Zweiten Weltkrieg wieder erstarkenden Freien Frau? Hat der seit 2.000 Jahren maßgebliche Einfluss der patriarchal orientierten christlichen Kirche alle gegenteiligen Aussagen ins Abseits gedrängt? Die Katholiken vergangener Tage rezierten oft, dass die Frauen eine Gefahr seien, sündhafte Wesen in den Augen Gottes. Mit der Vorstellung von freien, von Männern unabhängigen Frauen wollten sie ›auf Teufel komm raus‹ geistig nicht umgehen. Wurden deswegen die europäischen Hexen verbrannt? Allerorten und über Jahrhunderte fühlten sich die Christen von dem Freiheitswillen der Frauen bedroht. Als Hebammen beherrschten sie die Themen Geburt und Tod, bis man ihnen auch dieses Privileg nahm. Die Amazonen der Antike saßen den männlichen Machthabern als geistiges Schreckgespenst vermutlich im Nacken, und eine derartige Blasphemie des strengen christlichen Glaubens, der auf einer festgelegten Ordnung von Mann und Frau basierte – von einem männ-

lich gedachten Gott auf Erden gegeben –, durfte nicht infrage gestellt werden. Konnte nicht sein, was nicht sein durfte? All dies sind Fragen, die ich mir im Laufe meiner Forschung zum Thema Amazonen gestellt habe.

Die Amazonen – nur ein Mythos?

Es wurde in den letzten Jahrhunderten an europäischen Schulen gelehrt, dass es Amazonen nie gegeben hätte, weil sie nur mythologisch seien. Die Mythologie ist aber die Geschichtsüberlieferung aus früheren Zeiten, in denen es keine Schrift gab und vieles mündlich überliefert wurde. Eine spätere Ausschmückung des unwiderrufflichen Wahrheitskerns jeder mythologischen Überlieferung ist impliziert. Das Denken und Fühlen antiker und vorantiker Gesellschaften unterschied sich grundsätzlich und maßgeblich vom Denken und Fühlen der Moderne. Obwohl das klar und anerkannt ist, findet dieser Umstand oft zu wenig Beachtung in modernen wissenschaftlichen Interpretationen. Wissenschaftlicher Sachverstand muss mit tiefen Mythologiekenntnissen einhergehen. Vielleicht entsteht dementsprechend ein neues Bild der legendären Geschichten und wir kommen dem Wahrheitsgehalt

ein Quantum näher. Als freie Journalistin und geschichtlich interessierte Autorin würde ich mir wünschen, dass einiges von den Fachleuten neu überdacht wird, zumal es inzwischen unwiderlegbare Beweise für die frühere Existenz der Amazonen gibt, auch durch archäologische Funde.

Es gab zu allen Zeiten Frauen, die gegen das Patriarchat ankämpften. In der Antike verteidigten sich Amazonenstämme in Afrika, in Mazedonien und in Syrien gegen Invasoren und kämpften gegen den revoltierenden, machthungrigen Sohn, den aufstrebenden Sonnengott, um das Matriarchat, ihre ureigene Kultur und die Religion der Großen Mutter zu bewahren.

Den meisten heutigen Menschen sind die Amazonen aus der griechischen Mythologie bekannt. Eine der letzten Schlachten, bevor sie ins Vergessen versanken, führten sie in Griechenland gegen griechische Männer. Diese Schlacht verloren sie letztlich, nachdem sie bis zum Tod gekämpft hatten. In Erinnerung an ihren Heldenmut wurden in ganz Griechenland Denkmäler errichtet, an den Orten, wo sie gekämpft haben und gefallen waren. Auch in der griechischen Kunst finden sich viele Darstellungen, in denen die Schönheit,

die Stärke und der Mut der Frauen gepriesen werden.

J. J. Bachofen schreibt 1861 in seinem Buch Mutterrecht und Urreligion, dass das Vaterrecht zur Zeit der Kriege gegen die Amazonen aufkam und das Frauenvolk danach sesshaft wurde, Städte baute, Ackerbau betrieb und das Nomadenleben auf dem Pferderücken aufgab. An den Küsten des Schwarzen Meeres, an den Ufern des Nil, bei den Völkern Nord- und Schwarzafrikas, von Zentralasien und Persien über Kleinasien bis Italien tauchen Namen der Amazonen und deren Taten im Zusammenhang mit der Gründungsgeschichte berühmter Orte auf. Diese Geschichten betreffen auch das Troja der berühmten Trojakriege (es gibt verschiedene Zeitepochen und Ausgrabungsebenen in Troja; ich meine hier das Troja VI–VIIa). Von der berühmten Amazonenkönigin Penthesilea, die für Troja kämpfte, weil ihr Amazonenstamm in Kleinasien nach meinen Recherchen zu den Trojanern im umfassenden Sinne gehörte, wissen wir, dass sie heroisch gegen Achilles kämpfte und von ihm erschlagen wurde (1). In Heinrich von Kleists gleichnamigem Drama von 1808 erzählt Odysseus, sie »sei in den scyth'schen Wäldern aufgestanden und führ' ein Heer, bedeckt mit Schlangenhäuten. Von Amazonen heißer Kampflust voll, durch der Gebirge Windungen heran, den Priamus in Troja zu entsetzen.« So beschreibt Odysseus das Zusammentreffen zwischen der Amazonenkönigin Penthesilea und dem Achilles vor den Toren Trojas, der sich nach der Sage unsterblich in sie verliebte, als er die Getötete in den Armen hielt. Die Namen der zwölf Gefährtinnen Penthesileas während des Krieges sind überliefert: Clonie, Polemusa, Derinoe, Evandre, Antandre, Bremusa, Hippot hoe, Harmothoe, Alcibie, Derimacheia, Antibrote und Thermodosa.

Eine andere berühmte Amazone, Antiope, die in der Theseus-Sage auftaucht, wurde ebenfalls in der Antike hoch verehrt. Auf griechischen Vasen und in römischen Mosaiken kehren die Amazonenschlachten und ihre namhaften Heldinnen immer wieder. Artemisia

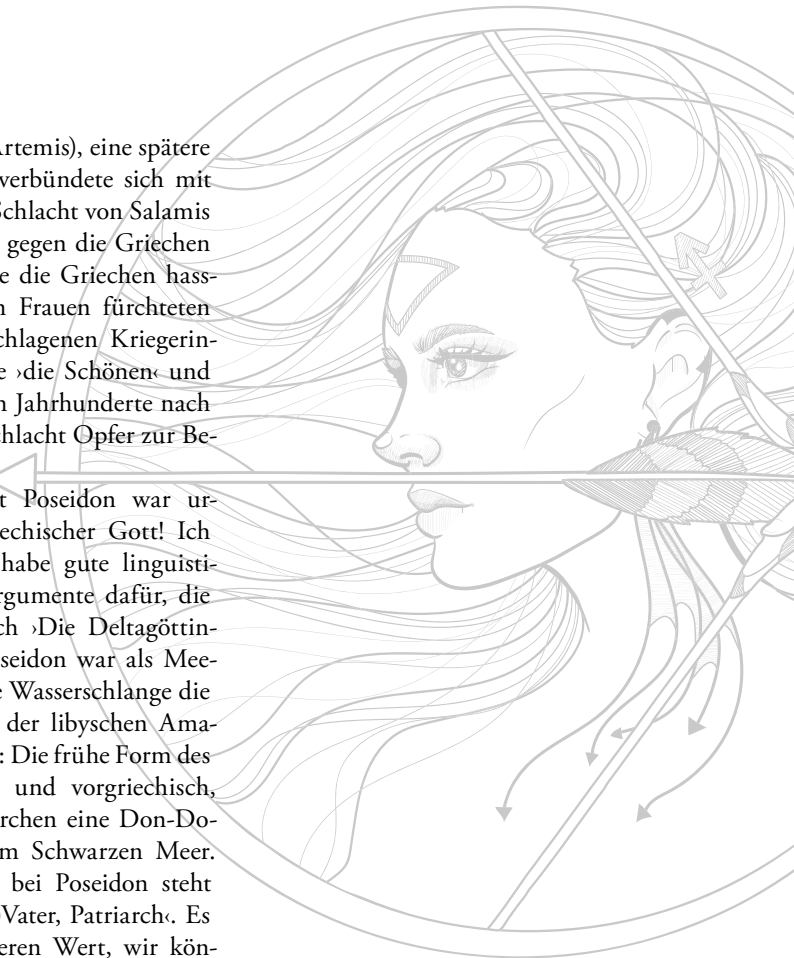
(Geist/Tochter der Artemis), eine spätere Amazonenkönigin, verbündete sich mit Xerxes, um bei der Schlacht von Salamis im Jahr 480 v. Chr. gegen die Griechen zu kämpfen, weil sie die Griechen hasste. Die griechischen Frauen fürchteten die Geister der erschlagenen Kriegerinnen. Sie nannten sie »die Schönen« und brachten ihnen noch Jahrhunderte nach der Entscheidungsschlacht Opfer zur Besänftigung.

Der antike Gott Poseidon war ursprünglich kein griechischer Gott! Ich behaupte das und habe gute linguistische und andere Argumente dafür, die ich in meinem Buch »Die Deltagöttin-Kultur« darstelle. Poseidon war als Meeresgöttin und Große Wasserschlange die wichtigste Gottheit der libyschen Amazonen. (Anmerkung: Die frühe Form des Gottes ist weiblich und vorgriechisch, nach meinen Recherchen eine Don-Donna-Dana-Göttin am Schwarzen Meer. Das vorgestellte »P« bei Poseidon steht nur für »Pater, (All-)Vater, Patriarch«. Es besitzt keinen größeren Wert, wir können es für die ältere Namensanalyse vergessen. Vermutlich veränderte sich die vormals weibliche Gottesgestalt im Zuge der späteren patriarchalen Machtübernahme zu einem männlichen Gott bei den Griechen.)

Priesterinnen, Königinnen und Kriegerinnen in der Antike

Legenden erzählen, dass die Wildpferde zum allerersten Mal von Amazonen im alten Libyen (= heutiges Marokko) gezähmt und geritten wurden, und seitdem steht die Mondgöttin überall in Beziehung zu den Pferden. In den Mythen des Frauenvolkes wurde die Göttin oft als Stute verehrt. Auf Kreta zum Beispiel als Leukippe, die Weiße Stute, deren Priester kastriert wurden und Frauenkleidung trugen. Auch unter den Skythen sollen Männer freiwillig in den Dienst der Göttin getreten sein und Frauenkleidung getragen haben. Einige der Skythen ließen sich in Parthien nieder (im Norden des heutigen Iran), dem Jungfrauland, das nach der Göttin benannt war. Die Skythen wurden von Priesterköniginnen

Es gab zu allen Zeiten Frauen, die gegen das Patriarchat ankämpften.



Das Denken und Fühlen antiker und vorantiker Gesellschaften unterschied sich grundsätzlich und maßgeblich vom Denken und Fühlen der Moderne.

beherrscht, die gewöhnlich einzeln in reich ausgestatteten ›Kurgans‹ beigesetzt wurden. Im südlichen Russland wurden 1954 fünf Kurgans (Grabhügel/Tumuli) entdeckt. David W. Anthony schrieb



© wikipedia

Artemis von Ephesos, 1. Jhdt. n. Chr.

2007 über eine ähnliche Kurgan-Ausgrabung: »Etwa zwanzig Prozent der geöffneten Kurgans von Skythen- und Sarmatenkriegerern auf dem unteren Don und unteren Wolga haben Frauen enthalten, die für den Kampf gekleidet waren wie Männer, ein Phänomen, das wahrschein-

lich die griechischen Geschichten über die Amazonen genährt hat.« (2) Nach Diodor kämpften skythische Frauen »wie Männer und sind ihnen in keiner Weise an Tapferkeit unterlegen« (3). Skythische Priesterinnen waren alt und grauhaarig, repräsentierten also wohl den Aspekt der Schwarzen Alten, den letzten Aspekt der Dreifaltigen Göttin. Sie benutzen die sogenannte Mondsichel, eine langstielige Form der Sichel, die Sense des Todes, die im Englischen heute noch ›scythe‹ heißt, als Waffe bei religiösen Zeremonien und in der Landwirtschaft. Die kleine Form der Mondsichel gebrauchten später auch die keltischen Priester, die Druiden, allerdings nur für rituelle Zwecke. Heutige initiierte Hexen tragen ebenfalls noch die kleine Sichel als Arbeitsmesser, die sogenannte Boline.

Mehrere antike Autoren verorten die Amazonen mit ihren Volkswanderungen von Zentralasien bis nach Afrika, wo sie – abgesehen von ihren großen Gebieten im Nordosten/Zentralasien und in Kleinasien (Anatolien/Kappadokien) – ein großes Reich gehabt haben sollen, ein sogenanntes Amazonien. Auch verschiedene Mittelmeerinseln sollen von den Amazonen eingenommen worden sein, so zum Beispiel Malta und Zypern, mit der überlieferten Stadtgründung von Paphos. Auch Tauros, Lemnos und Lesbos sollen rein weibliche Besiedelungen gehabt haben.

Julius Caesar berichtet, dass der größte Teil ›Asiens‹ von Amazonen beherrscht gewesen sei. Er spricht auch mit Respekt von einer großen Königin Semiramis, die in Syrien herrschte und ihr Amazonenheer in den Kampf führte. Im gesamten Nordafrika werden die Frauen um 2.000 v. Chr. von antiken Autoren datiert. Linguistische Forschungen beweisen, dass libysche Amazonen in besonderer Schrift kulturelle Zeugnisse

hinterließen, die neben einer unglaublichen Ausbreitung der Amazonen auch die Höhe ihrer geistigen Bildung verrät (4). Bei den Berbern und Tuareg-Stämmen des westlichen Nordafrikas konnten bis ins 20. Jahrhundert hinein nur Frauen lesen und schreiben, denn sie waren die Bewahrerinnen der Kultur. Die Berber/Tuareg nennen sich selbst Amazigh. Einstmals hieß die Mond-Jägerin-Göttin bei Amazonenstämmen aus der Gegend des heutigen Marokko als Jungfrau Anatha. Diese trug die legendäre ›Aegis‹, eine Keuschheitstunika aus Ziegenleder, eine Maske und einen Lederbeutel, in dem sich eine heilige Schlange befand.

Merkwürdig ist, dass die Zyklopenbauten der Vorantike legendär auf Riesen (vergleiche: Gigantija, Malts ältesten Megalith-Tempel) und auf die göttliche Macht (P)Oseidons zurückgeführt werden. Als Urgott/Urgöttin, denn Er/Sie ist wohl älter als alle anderen, beherrschte (P)Oseidon die Riesenschmiede, die Zyklopen, jene kräftigen Halbgötter rätselhafter Herkunft. Die Riesen heißen auch in der Odyssee ›Söhne Poseidons‹. Es ist daher gut möglich, dass die ersten Bewohner Malts mit den Nachkommen (P)Oseidons hier eingewandert sind beziehungsweise das Meerestgeschöpf verehrten. Die ersten Menschen kamen 11.000 bis 6.000 v. Chr. nach Malta, geschichtlich sehr früh. Malet, der punische Name, bedeutet Zuflucht, und die griechische Interpretation Melita (von -melas) meint eine honigsüße, dunkle Göttin. Die Bienenstruktur der Megalith-Tempel von Malta kann jeder an den Tempelsteinen studieren; sie sehen teilweise aus wie riesige Bienenwaben, die nachweislich künstlich geschaffen wurden.

Die ältesten Siedlungsfunde der Menschheit, neben Jericho, liegen im anatolischen Hochland, in Kappadokien (Türkei), genannt Catal Hüyük. Die Siedlung bestand ab 7.500 v. Chr. Daran ist alles zu messen, was an maßgeblichen kulturellen Errungenschaften nach der Eiszeit weltweit vorhanden ist! Die meisten der Einzelgrabstätten in Catal Hüyük sind solche von Frauen und Kindern. Die Gemälde an den Wänden

zeigen Schamaninnen in Gestalt von Geiern. Die plastischen Brüste in einem Relief sind von Kuh- und Stierhörnern gekrönt und von Abdrücken menschlicher Hände umgeben. Überall finden sich Darstellungen der Göttin in ihren drei Aspekten entsprechend den Mondphasen (die noch heute von den Neuheiden verehrt werden): die Jungfrau, die Mutter und die Greisin, die von einem Geier begleitet wird, der die Toten in Ihr Reich führt. Erich Fromm schreibt in seinem Buch *Die Anatomie menschlicher Destruktivität* über die Bedeutung dieser offensichtlich ältesten Kulturen der Großen Mutter. Auch Erich Neumann, der bekannte Wissenschaftler und Arzt, schreibt in seinem anerkannten Standardwerk *Die Große Mutter* von diesen ältesten Formen ›menschlicher Kultur.

Weibliche Gesellschaften

In *The Paradise Papers* kommt Merlin Stone zu dem Schluss, dass die geschichtliche Wahrheit über Amazonen und Göttinnen weit weg von einer männlichen Deutung liegt. Bei ihren Forschungen hat sie festgestellt, dass schöpferische Fähigkeiten, prophetische Gaben und weise Ratschläge wesentlich mehr verehrt wurden als das Kriegerische, das man in herrlicher Manier auf die Amazonen übertragen habe, als seien sie ähnlich den Soldaten eines männlichen Heeres. Die Verteidigung war nur ein Teil des Lebens im gesellschaftlich hoch entwickelten Frauenvolk und nur deshalb nötig, weil sie ihre Kultur und Lebensweise schützen wollten und irgendwann aus Not mussten. In Catal Hüyük und auch in Malta, beides uralte Besiedelungsplätze, findet man keine



© wikipedia

Amazonen in Hosen mit Schild und Köcher
(attisches Alabastron, um 470 v. Chr.)

scheinlich war es nur durch diese ursprüngliche Friedfertigkeit möglich, dass die Menschheit mehrere Millionen Jahre überleben konnte. Lebensschutz, Frieden, Gesundheit, Fürsorge und Nahrungserhalt waren immer zentrale Anliegen von weiblichen Gesellschaften. In späteren Zeiten sollen sich laut Überlieferung oft zwei Königinnen die Regentschaft geteilt haben: eine für die Verteidigung und eine für die inneren Angelegenheiten des Stammes.

Was ist wo überliefert von der Entstehung der Amazonen? Noah zeugte den Sohn Japhet, dieser hatte zwei Söhne,

Quellen von den Söhnen Magogs. Das Leabhar dhroma Sneachta erzählt von den drei Söhnen des Magog: Jobhath, Baath und Fathochta. Von Noahs Urnenkel Jobhath sollen die Amazonen, die Baktrier und die Parther abstammen (5), die dadurch miteinander verwandt wären, durch eben den gleichen Stammvater. Laut der irischen Quellen soll vom zweiten Sohn Baath Fenius Farsa abstammen, skythischer König und der legendäre Stammvater der Gäl in Irland und Schottland. Von Fathochta soll Partholon abstammen, der gemäß den Überlieferungen die erste Kolonie in Irland nach der Noah-Sintflut begründete. Die irischen Nemediens, die Firbolgs, die de Danann (= Stamm der Göttin Dana), die Amazonen und andere wie die Langobarden, Hunnen und Goten sowie viele andere Nationen sollen von Magog abstammen, und »sie alle kamen ursprünglich aus Skythien« (6). Die Amazonen entstammen, genauso wie die Sauromaten (Sarmaten), in denen sie später aufgingen und die ebenfalls zur (vor-)kelto-skythischen Geschichte gehören, einer ursprünglich iranisch-aryanischen Genese. Über das Gebiet der Aryanam (›Arier‹) und ihre Fluchtwanderungen nach der Noah-Flut bis ins heutige Deutschland schreibe ich ausführlich und ohne Neonazi-Geschmäcke oder elitären Anspruch im Buch ›Volk des Lichts‹.

Als Amazonen bezeichneten die Griechen kämpferische Frauen, mit denen sie bei ihrer Ausbreitung nach Kleinasien (Türkei) in Kontakt gekommen waren. Die Frauen züchteten Pferde, die sie als heilige Tiere verehrten, sie galten als fulminante Reiterinnen. Man nannte sie auch die Töchter des weißen Pferdes, nach der Mondgöttin und dem Gott Poseidon/der Göttin Oseidon, dem/der ebenfalls weiße Pferde heilig waren. Die amazonische Hauptwaffe bestand aus Pfeil und Bogen. Oft sagt man ihnen nach, dass sie ihre rechte Brust entfernten, um ungehindert den Bogen spannen zu können, aber wahrscheinlich ist das ein Ammenmärchen; griechische Darstellungen zeigen keine Verstümmelungen. Mag sein, dass diese Idee aus uralten

Allerorten und über Jahrhunderte fühlten sich die Christen von dem Freiheitswillen der Frauen bedroht.

Verteidigungsanlagen. Die Bewohner kannten wohl keine Kriege und erst in späteren Zeiten mussten die Frauen diese unliebsame Erfahrung machen. Wahr-

Gomer und Magog. Die Söhne Gomers stehen in der Bibel, doch von den Söhnen Magogs steht in der Moses-Genesis nichts. Stattdessen sprechen die irischen

Lebensschutz, Friede, Gesundheit, Fürsorge und Nahrungserhalt waren immer zentrale Anliegen von weiblichen Gesellschaften.

asiatischen Bildern entstand, die das Ur-Androgyne zeigen, denn hier wird eine männliche und eine weibliche Seite der Ganzheit gezeigt, was sich in der engen Verbindung der Amazonengöttin Artemis mit ihrem Bruder und Gefährten Apollon widerspiegeln könnte.

Das Frauenvolk siedelte außerhalb Afrikas hauptsächlich im nordöstlichen Teil des Kaukasus am Kaspischen Meer, in »Keraunien«, bis hin zur östlichen Schwarzmeerküste und außerdem an der Südküste des Schwarzen Meeres. Pausanias schrieb, die Amazonen bewohnten »die Gebiete des Kaukasus, die sich zur Hyrkanischen See (= Kaspisches Meer) hinab erstrecken«. Metrodorus und Hypsikrates sagten, das Frauenvolk würde »an der Grenze zu den Gargariern im nördlichen Vorgebirge des Kaukasus leben, das »Keraunische Berge« genannt wird«. Auch Strabo verortet sie dort (7).

Zu dieser Kaukasus-These passt der wissenschaftliche Fund der ältesten bekannten Kriegerin der Welt! Die Gebeine der Kriegerin wurden nördlich von Tiflis (heutiges Georgien) ausgegraben und sind auf ca. 2.000 v. Chr. datiert (8). Im mittelasiatischen Altai-Gebirge hat man Kriegerinnen ausgegraben, die etwa tausend Jahre später gelebt haben als die Kaukasus-Kriegerin von Georgien. Seit 25 Jahren ist das Gräberfeld von Ak-Alacha im Hochland des Altai-Gebirges eine spektakuläre archäologische Fundgrube. Zu den Funden gehört die Bestattung einer bewaffneten Reiterkriegerin, die um 1.000 v. Chr. gelebt haben muss und deren Ausstattung durch den konservierenden Dauerfrost erhalten geblieben ist. Die ca. 16 Jahre alte Frau, die mit einem Mann und neun Pferden unter dem großen Grabhügel beerdigt wurde, gilt wissenschaftlich momentan als östlichster Beleg für skythische Reiterkriegerinnen. Der europide Typ der Skythin aus den asiatischen Steppen ist durch Rekonstruktion des Gesichtes und andere Indizien inzwischen

anerkannt (9). In der südukrainischen Steppe sind ebenfalls Amazonengräber gefunden worden, deren körperliche Überreste einen Schuppenpanzer trugen, der die Betrachter an eine Schlangenerverehrung erinnert (10). Libyschen Amazonen sagte man Panzer aus (imitierten) Schlangenhäuten nach, insofern handelte es sich vermutlich um eine verbreitete Kampfbeskledung.

Amazonen in anderen Regionen Europas

Merkwürdigerweise haben Archäologen im skandinavischen Norden Funde aus der ältesten Eisenzeit (ca. 500 v. Chr.) ausgegraben, die sie einem *Amazonenvolk* zuzuordnen. In Finnland soll es Funde geben, die auf einen kulturellen Austausch zwischen dem Ural über das Baltikum bis schließlich nach Skandinavien weisen (11). Die Wikinger hatten Frauen als Häuptlinge, wie schwedische Quellen belegen. Auf dem Festland hatten die keltischen und germanischen Freien Frauen zudem mehr Rechte, als wir heute denken. Es gab »Walküren« und »Hexen«, die nach dem 9. Jahrhundert im keltischen Kulturbereich auch als Kriegerinnen bezeichnet wurden. Von germanischen Frauen wissen wir, dass sie oft mit den Männern gemeinsam in die Schlacht zogen und den Feinden mit ihren gellenden Zaubersongern

das Fürchten lehrten. An geschlechtlicher Gleichberechtigung, auch in politischen Bereichen, standen unsere Ahninnen jedenfalls den heutigen



Frauen in Europa in nichts nach.

Es geht die Legende, dass »nordische« Amazonen zum Fluss Tanais/Don zogen, wo sie nach Ansicht anti-

ker Autoren mit männlichen Skythen zusammentrafen und sich mit den sogenannten Gargariern sexuell vereinigten. Sie gebären angeblich deren



Kinder, und die Mädchen wurden allein von den Amazonen großgezogen, während die Jungen bei den Männern in Obhut blieben. Die Gargarier sollen ein

benachbarter und dann allmählich vermännlichter Stamm gewesen sein. Der östlich fließende Don aus dem Asowschen Meer ist mit der Wolga verbunden, sodass das wehrhafte Frauenvolk später entlang der Wolga weiter östlich zog (siehe Kurgan-Funde). Um 1.000 bis 500 v. Chr. gingen sie in den matriarchal geprägten nomadischen Stämmen der eurasischen Steppe (Sarmaten, Skythen) auf (12).

Das Amazonenmeer

Als antikes Allgemeinwissen galt, dass ab dem dritten Jahrtausend v. Chr. die Amazonen in Kleinasien, auf Lemnos (Insel westlich der Troas), an der nordöstlichen Schwarzmeerküste sowie an der Südküste große Städte gründeten. Die Hauptstadt Themiskyra an der Südküste hieß wie die Landschaft, in der sie lag: eine fruchtbare, große Ebene im Norden Kleinasiens. Wichtig waren die Flüsse Thermodon (heute: Terme Cay) und Iris. Von diesen Flussmündungen verkehrten die Schiffe der Frauen ins Weiße Meer (so hieß das Mit-

Lemnos) vor der Troas sieht wie eine Mondsichel aus, sodass das Eiland sicher gern von den Amazonen erobert und besetzt wurde. Lemnos war mythologisch das Domizil des Feuergottes Hephaistos, der vor Ort wegen der Vulkantätigkeit eine Metallschmiede gehabt haben soll. In trojanischen Zeiten muss hier ein Zentrum der Schmiedekunst gewesen sein, wo die Frauen ihre sagenhaften Doppeläxte als Kultwaffen gefertigt haben. Lemnos wurde 700 v. Chr. von den Tyrsenern erobert, die bestimmte Bevölkerungsteile auf der nordwestlichen Troas repräsentierten.

Noch im 5. Jahrhundert n. Chr. wurde das Schwarze Meer allgemein Amazonenmeer genannt. Eben deshalb, weil sich die Menschen erinnerten, dass sich die Frauenkultur nicht nur in asiatischen Grassteppen, sondern auch rund um das Schwarze Meer ausgebreitet hatte. Dass es Amazonen gab und sie einen weitreichenden räumlichen und zeitlichen Einfluss besaßen, steht außer Frage und wird immer mehr belegt. Die Ungläubigen sind gestern wie heute diejenigen Wissenschaftler, die ideologisch einer patriarchalen Geschichtskultur anhaften.

Was bedeutet Amazone?

Letztlich ist die Bedeutung des Namens wissenschaftlich bisher nicht gesichert. Warum nicht? Für mich ist das nicht nachvollziehbar, da die mythisch-religiöse Bedeutungswelt dieser Frauen offensichtlich ist, sodass ich eine linguistische Annäherung wage: Die Bezeichnung des Volkes ist von altpersisch *uma sonna* abgeleitet, was Töchter der Uma (Mondgöttin) bedeutet. Uma ent-

Die Amazonen waren sicherlich keine Opfer, wie aktuell viel zu viele Frauen unserer globalen Gesellschaft!

stammt indoarischen Sprachen, meint den gnädigen, mütterlichen, mondhel- len Aspekt der Großen Göttin. In alten vedischen Zusammenhängen deutet der Begriff auf übersteigerte Askese in jeder

temeer in der Antike). Das Frauenvolk schuf eine hoch entwickelte Kultur mit Stadtanlagen, mächtigen Festungen und geheimnisvollen Heiligtümern! Der östliche Teil von Limnos (altgriechisch:

Schöpferische Fähigkeiten, prophetische Gaben und weise Ratschläge wurden verehrt wesentlich mehr als das Kriegerische.



Walküre auf Pferderücken von Arthur Rackham

Form, was grundsätzlich ebenfalls zu Amazonen passen würde. Ama/Amme (Mutter, Säugende) meint gleichbedeutend die Wortwurzel -uma. Uma heißt auch aktuell eine hinduistische Göttin, Beinamen von Parvati, der Mutter der Welt, was ›die Segnende, Gnädige‹ oder ›die Glänzende‹ bedeutet. Der Sonnen-Aspekt der indischen Uma heißt Gauri. Parvati selbst nennt sich in der hinduistischen Mythologie Gauri (= die Blonde, Goldene, Helle, Glänzende, Weiße). Sie ist die ›Kuh des Gaur‹ (= Bos gaurus), ein Beinamen von Varunas Frau (s. den iranischen Gott Varuna). Waren die Amazonen blondhaarig? In der iranischen Mythologie ist Ama eine weibliche Gottheit des Mutes und der Kraft, analog zum griechischen Kampf-gott Ares. So ist es aus dem Avesta übertragen, dem heiligen Buch des Zoroastrismus. Es wäre logisch, wenn sich Amazonen selbst so gesehen

hätten, da sie Ares (römisch: Mars) als männliche Variante von Mut und Kraft verehrten.

Zone wird allgemein mit (griech.) Gürtel übersetzt. Der ›Chiton‹, die kurze Bekleidung der Kampfweiber, wurde in der Mitte durch einen Gürtel zusammengehalten, in doppelter Gürtung mit dem vollständigen Wehrgehänge.

Amazone hieß in der ersten Version zusammengesetzt ›Gürtel der Großen Mutter‹ oder ›Kraftgürtel‹. In der griechischen Mythologie gibt es den Zaubergürtel der Amazonenkönigin Hippolyte. Ursprünglich soll der kostbare Gürtel dem Gott Ares (Mars) gehört haben, doch das scheint ein Ammenmärchen zu sein, denn sogenannte Zaubergürtel entwickelten sich frühzeitig aus einer weiblich orientierten Symbolik, die später von männlichen Helden übernommen wurde. Hippolytes edler Gürtel

wurde von Herakles entwendet, der deshalb viele ihrer Kriegerinnen tötete. (Anmerkung: In anderer Variante erinnert der Zaubergürtel an Donar-Thor, der ebenfalls einen ›Gürtel der Kraft‹ besaß und mit Ares-Mars verglichen wird. Der magische Gürtel lässt außerdem an das ›Halsband der germanischen Göttin Frija/Freja‹ denken: das ›Brisingamen‹.) (Anmerkung: In der nordischen Mythologie haben die sieben Zwerge den magischen Halsring aus edlen Steinen geschmiedet und der Liebesgöttin für den von ihnen gewünschten Beischlaf geschenkt.) Zone begreift man darüber hinaus als Region eines örtlichen Herrschaftsbereiches. Der gesamte Begriff Amazone hieß demnach in dieser zweiten stimmigen Version Reich der Großen Mutter.

Es gibt zusätzlich eine dritte Herangehensweise: Zone verstand man in

der Antike als den keltischen ›Tanz der Bäume‹. Wie Apollonius Rhodius erzählt, »stehen die wilden Eichen noch in meinen Tagen in geordneten Reihen bei Zone in Thrakien«. Falls die Bäume wie zum Tanz kreisförmig angeordnet waren, so würde das bedeuten, dass sie nicht ein starres geometrisches Muster, ein Quadrat, ein Dreieck oder eine Gerade, sondern ein Gerundetes aufwiesen. Die Zone, die hier etwas Rundes andeutet, Umhægtes und Abgezirkeltes, verweist somit auf den rituellen Rundtanz der Göttin. Der Kreis von Eichen stand wie ein grüner Ring oder Kreis. Die Eichen sind als Wächter im Sinne der Naturreligion um einen Tanzboden herum platziert. Möglicherweise war die Zone ein breiter Gürtel von doppelreihig gepflanzten Eichen, der in einer Weise gepflanzt und gewunden war, dass die Bäume spiralförmig zum Mittelpunkt und wieder hinaus zu tanzen schienen (13). In der schönen Zone fand vermutlich ein orgiastischer Tanz der ›gelösten Gürtel‹ statt, denn ›Zone‹ bedeutet im Griechischen Hochzeit oder Geschlechtsakt beziehungsweise das Entkleiden der Frau. Wenn das so war, sollten wir den nackten Spiraltanz zu Ehren der Göttin im Eichenbaumkreis für wahr genommen halten. Vermutlich paarten die Amazonen sich rituell auf diese Weise in (der) Zone mit auserwählten Männern. Das muti-

ge Frauenvolk besaß eine matrilineare Regel der Abstammungslinien, was auf eine sehr alte Kulturform deutet. Auch das Trinken der milchigen Droge Soma (Anmerkung: Soma ist nach meiner Recherche Opium gemischt mit Wein-

mit zwei gegenüberliegenden gerundeten Schneiden, die ab ca. 2.000 v. Chr. in der frühen Bronzezeit als Kultgegenstand oder Statussymbol Verwendung fand, vereinzelt schon früher. Als Waffe wurde sie zum Beispiel in Persien verwendet.

Bei den Berbern und Tuareg-Stämmen des westlichen Nordafrikas konnten bis ins 20. Jahrhundert hinein nur Frauen lesen und schreiben, denn sie waren die Bewahrerinnen der Kultur.

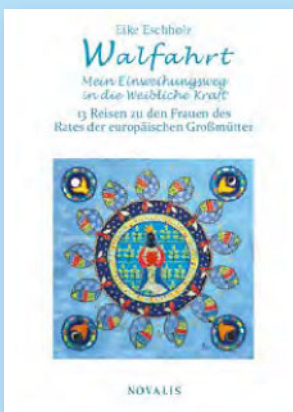
raute.) passt zu den Amazonen und den Fruchtbarkeitsfesten, da Mutter-Kulte häufig mit der Verehrung einer das ›Leben schenkenden Weltenkuh‹ (Nordisch: Audumla; Ägyptisch: Hathor) und der nährenden Milch einhergingen. Der matriachale Fruchtbarkeits-Ritus wurde später durch den ebenfalls sehr verbreiteten patriarchalen Stierkult abgelöst.

(Anmerkung: Bei dem Flussnamen ›Amazonas‹ weiß man nicht, ob der Name die Umdeutung eines indigenen Wortes durch die europäischen Eroberer ist oder ob der Fluss nur deswegen so genannt wurde, weil die Eindringlinge glaubten, indigene wilde Amazonen gesehen zu haben.)

Die Labrys, auch Doppelaxt oder Amazonenaxt genannt, meint eine Axt

Das Wort ›Labrys‹ wird allein bei Plutarch überliefert und von ihm aus Kleinasien hergeleitet. Sie erscheint zuerst im fünften vorchristlichen Jahrtausend als Glück bringendes Amulett nahe der mesopotamischen Stadt Ninive. Die Labrys war als Kultgerät, nicht als Waffe, während der alten minoischen Kultur 2.000 bis 1.000 v. Chr. auf der Mittelmeerinsel Kreta in häufigem Gebrauch. Manche der gefundenen Äxte dort waren mehr als mannshoch und wurden für Opfer-Stiere verwendet, die in der minoischen Kultur eine wichtige Rolle spielten. Bei Ausgrabungen im Palast von Knossos wurde das Symbol der Labrys häufig entdeckt (14). Nach den archäologischen Funden deutet man die Doppelaxt als zeremonielle Waffe von Priesterin-

Anzeige



Weibliche Kraft – Was ist das und was habe ich damit zu tun?

Diese Frage stellte sich die Künstlerin Eike Eschholz und begab sich auf Reisen zu 13 Frauen des "Council of the European Grandmothers".

In der Begegnung mit den Frauen fand sie offene Herzen, Qualitäten und neue Sichtweisen. Sie erkannte: Wir brauchen einander, um miteinander in den Frieden wachsen zu können.

Aus dem Sozialen Kunstprojekt „Walfahrt“ ist für die Künstlerin ein Einweihungsweg in die Weibliche Kraft geworden und damit ein Weg in die Ganzheit.

Und so führt die Autorin die Leser und Leserinnen durch das Erleben dieser außergewöhnlichen Pilgerfahrten und beschenkt sie mit Impulsen, die einen Bewusstseinswandel anbieten.

Eike Eschholz
Walfahrt
Mein Einweihungsweg
in die weibliche Kraft
13 Reisen zu den Frauen des Rates
der europäischen Großmütter
188 Seiten, Hardcover
mit zahlr. farb. Abbildungen
€ 18,-
ISBN 978-3-941664-74-6



Ein Buch zur Heilung und zur Erweckung des Weiblichen

In diesem Buch werden die homöopathischen Heilwirkungen von 13 Edelsteinen in Beziehung zu Märchen und Mythen lebendig und anschaulich beschrieben.

Diese erforschte die Homöopathin Edith Helene Dörre über Jahre mit vielen Menschen in größeren und kleineren Gruppen. Dabei geht es um die Erweckung des Weiblichen – des Weiblichen auch im Sinne einer kollektiven Sichtweise, das die Prozesse aus dem Überblick des großen Ganzen wahrnimmt.

Ein umfassender Wandlungsweg, die Welt aus 13 verschiedenen Räumen wie den 13 archetypischen Urmüttern zu erleben und Gemeinschaft zu üben, wird offenbar.

Es geht in jedem der Edelsteinfundamente um eine Sowohl-als auch Qualität, in der letztendlich alles seine stimmige Aufgabe im ganzen Organismus findet und somit auch seinen Frieden.

Edith Helene Dörre
Das Edelsteinfundament
Ein homöopathischer
Entwicklungsweg durch
13 Edelsteine und Märchen
732 Seiten, Hardcover
mit zahlr. farb. Abbildungen
€ 69,-
ISBN 978-3-940783-00-4

nen der Jungfrau (= Weiße Göttin), als Symbol der Fruchtbarkeit und heiliges Symbol der Minoer. Erforscht ist die Labrys durch die Funde im minoischen Kreta. Möglicherweise hängt in Kreta das Kultgerät mit dem Wortstamm von Labyrinth zusammen. Was bedeutet ›Labyrinth‹? Henry M. Sayre vermutet, dass die Minoer den komplex gebauten Palast von Knossos, aufgrund der zahlreichen Abbildungen von Doppeläxten im Palast selbst, ›Haus der Doppeläxte‹ nannten (= labyrinth) und das Wort später die Bedeutung ›Irrgarten‹ erhielt (15). Karl Kerényi beschreibt ›Labyrinth‹ als »Steinbruch mit vielen Schächten und Gängen« (16). Das erinnert an die unheimliche Sage vom Minotaurus und von seinem Aufenthaltsort sowie den Ariadne-Faden im verzweigten Gefängnis. In Schweden wurden Doppeläxte aus reinem Felsgestein mit halbmondförmig geschweiften Schneiden gefunden und der Schnurkeramik zugerechnet beziehungsweise der Streitaxt-Kultur (2.800 bis 2.200 v. Chr.). Die Doppelaxt war angeblich auch die Waffe des berühmten keltischen Fürsten Vercingetorix aus Gallien. Im feministischen Zusammenhang steht die Doppelaxt heute für die Vision einer matriarchalen Gesellschaft oder für den Glauben an die Muttergöttin. Erst in dritter Version gilt sie als Zeichen für eine lesbische Sexualität.

Gestern wie heute faszinieren uns Überlieferungen und Forschungen von weit verbreiteten matrilinearen Gesellschaften, die einer anderen Struktur und anderen Zielen folgten, als wir es heute gewohnt sind. Wir wissen nicht viel, da seit langer Zeit das Thema totgeschwiegen wird. Nun kommen immer mehr archäologische Funde ans Tageslicht – und die alten Geschichten erweisen sich wieder einmal als wahr!

Die Amazonen waren sicherlich keine Opfer, wie aktuell viel zu viele Frauen unserer globalen Gesellschaft! Sie waren freie Heldinnen ihres eigenen Lebens. In diesem Sinne könnten die Frauen zum Wohl unseres Planeten und der ungeschützten Kinder sowie für ihre ureigenen gesellschaftlichen Vorstellungen wieder einmal ihre starken Stimmen erheben und kämpfen. Der Kampf hat sich verändert und findet hoffentlich zukünf-

tig nur geistig statt. Die Freien Frauen von damals mussten körperlich für ihre Freiheiten kämpfen, um ihr Wertesystem zu erhalten. Denn ich glaube, eine Frau will von einem Mann das Gleiche wie ein Mann von einer Frau: Respekt!

🔗

Quellenverzeichnis

- (1): Homer: Ilias; Neu übersetzt von Raoul Schrott; Hanser Verlag, München 2008, ISBN 978-3-446-23046-0
- (2): The Horse, the Wheel and Language: How Bronze-Age Riders from the Eurasian Steppes Shaped the Modern World. 2007
- (3): Diodor: ‚Diodori Siculi Bibliotheca historica‘: Universalgeschichte in 40 Büchern, Bücher 1–5
- (4): Richard Fester mit Marie E. P. König, Doris F. Jonas, A. David Jonas: Weib und Macht – Fünf Millionen Jahre Urgeschichte der Frau –; Fischer Verlag; Frankfurt am Main 1979; S. 57; ISBN 978-3-596-23716-5
- (5): Geoffrey Keating: The General History of Ireland; erwähnt von Hans Gsänger: Irland. Insel des Abel –; Band 1: Das heidnische Irland; Verlag Die Kommenden, Freiburg 1969
- (6): ebend.
- (7): Strabon: Erdbeschreibung in siebenzehn Büchern; Band 4; S. 253 (Christoph Gottlieb Großkurd)
- (8): <https://www.youtube.com/watch?v=YwsY-yeVr-30>; Zugriff am 05. November 2015; Film: Amazonen – geheimnisvolle Kriegerinnen; und: Ausstellung historisches Museum Speyer, 2010
- (9): <https://www.geschichtsmagazin.wordpress.com/2012/12/30/gesichtsrekonstruktion-einer-skythischen-amazone-aus-dem-altai/>; Zugriff am 08. Februar 2016
- (10): <https://www.youtube.com/watch?v=YwsY-yeVr-30>; Zugriff am 05. November 2015; Film: Amazonen – geheimnisvolle Kriegerinnen; und: Ausstellung historisches Museum Speyer, 2010
- (11): https://www.archive.org/stream/diealtereeivol1pt1hack/diealtereeivol1pt1hack_djvu.txt; Zugriff am 30. Dezember 2015
- (12): Monika Rafalski: Opus Magnum: Symbollexikon; <https://www.symbolonline.de>; Zugriff am 12. Dezember 2015
- (13): Robert von Ranke-Graves: Die Weiße Göttin; Rowohlt TB Verlag, Hamburg 1985; S. 161
- (14): Hans-Günter Buchholz: Zur Herkunft der kretischen Doppelaxt; Geschichte und auswärtige Beziehungen eines minoischen Kultsymbols; Kiefhaber Elbl Verlag, München 1959 (Doktorarbeit von 1949)
- (15): Sayre, Henry M.: The Greek World; In Discovering the Humanities: Culture,

Continuity & Change; S. 528; 2nd Edition Upper Saddle River: Prentice Hall, 2010 (16): Labyrinth-Studien; Labyrinthos als Linienreflex einer mythologischen Idee (Albae Vigiliae; Bd. 15); Amsterdam 1941

Weitere Artikel zum Thema

TV 87: Heide Göttner-Abendroth – Am Anfang war die Mutter. Was können wir heute von matriarchalen Gesellschaften lernen?

TV 58: Gabriele Sigg – Die dunkle Seite der Liebe. Der weibliche Schatten als ein nachlässig diskutiertes Problem

TV 55: Annette Rath-Beckmann – Seherinnen, Priesterinnen, Heilerinnen. Schamaninnen im Matriarchat

TV 22: Eire Rautenberg – Irland. Mysterienstätte der Menschheit

TV 14+15: Eire Rautenberg – Deutsche Mythologie

TV 08: Gernot Geise – Der „Ursprung“ der Hexen. Die Verunglimpfung der weisen Frauen

TV 07: Swan Storm – Frauen, Spiritualität und unsere Erde im 21. Jahrhundert. Ein Plädoyer für die weibliche Spiritualität

OS 17: Simone Leona Huber – BIGmagneticNOTHING

OS 17: Mayonah Bliss – Kraft der Frau

OS 17: Dr. Christina Kessler – Wildes Denken

Zur Autorin

Eire Rautenberg (geb. 1956 in Dortmund) schreibt seit ihrer Jugend Lyrik und Prosa, die in zahlreichen eigenen Werken, Zeitschriften und Anthologien veröffentlicht wurde. Neben ihrer schriftstellerischen Tätigkeit als Freie Journalistin tätig. 1984 Gründerin und Inhaberin der Buchhandlung Pentagramm in Dortmund. 2003 - 2006 Verlagsvertreterin und 2007 Gründung der Media-Agentur Rautenberg. Seit zehn Jahren als Dozentin im Bereich Literatur und Dichtkunst an Hochschulen tätig und leitet Seminare in den Bereichen Lebenshilfe und Naturreligion. Im September 2021 erscheinen zwei neue Sachbücher.
<https://www.eire-rautenberg.de>





Tattva Viveka

Zeitschrift für Wissenschaft, Philosophie & spirituelle Kultur

Print-Abo im Jahr nur
30,00 €
Sie sparen die Versandkosten und 10,00 €!

»Der erste Trunk aus dem Becher der Naturwissenschaften macht atheistisch, aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott.«
Werner Heisenberg, Physiker und Nobelpreisträger

Unser Mission-Statement:

Die Tattva Viveka ist seit 1994 ein unabhängiges, nicht-kommerzielles Wissensmagazin zur Integration von Wissenschaft und Spiritualität.

Tattva Viveka hat sich zur Aufgabe gesetzt, zur Entwicklung des menschlichen Bewusstseins beizutragen. Hierzu gehören die spirituellen Traditionen der Menschheit sowie Wissen und Weisheit aus der Philosophie und den Wissenschaften.

Der Name »Tattva Viveka« stammt aus dem altindischen Sankrit und bedeutet »Die Unterscheidung von Wahrheit und Illusion«.

Besuchen Sie uns im Internet: www.tattva.de

www.tattva.de/abo

Alle Abonnements im Überblick im Internet
(reguläres Abo, digitales Abo, ermäßigtes Abo, Geschenkabo, Förderabo, Schnupperabo).

Jetzt mit Abopremien:

Bitte schauen Sie auf der Homepage, was die aktuellen Abopremien sind!



Im eAbo pro Jahr nur
20,00 €
Sofort downloaden und lesen!



Das Schnupper-Abo Print: 2 Ausgaben für nur 12,00 € incl. Versand (Ausland 19,00 €) (keine automatische Verlängerung)

Das Jahres-Abo Print: 4 Ausgaben/Jahr für nur 30,00 € incl. Versand (Ausland 44,00 €) (fortlaufend, Kündigung jederzeit möglich)

Das Jahres-Abo digital: 4 Ausgaben/Jahr für nur 20,00 €, versandkostenfrei
Mit Paypal, Sofortüberweisung oder Kreditkarte zahlen und sofort downloaden.

Einzelheft Print: 10,00 € zzgl. 1,80 € Versand (Ausland zzgl. 3,70 €)

Einzelheft digital: 6,00 €, versandkostenfrei

Ebenfalls lieferbar: Einzeltexte als PDF, Jahrespakete print und digital, 5er-Pakete u.v.m.

Ausführliche Themenübersicht mit Recherchefunktion und Bestellmöglichkeit auf unserer Homepage!

Stand: September 2021
Preise und Adresse können sich ändern.

Redaktion, digitale Bestellung:
Tattva Viveka, Ebersstr. 7, 10827 Berlin
Tel.: 0177-8485810
eMail: kontakt@tattva.de

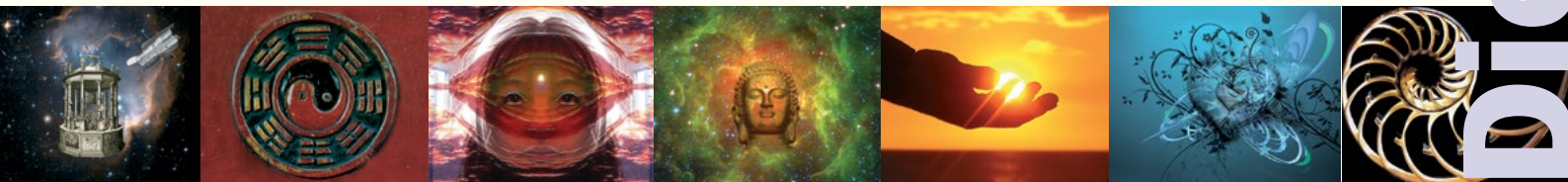
Print-Bestellungen:
Sandila Handels-GmbH, Sägestr. 37
D-79737 Herrischried
Tel. 07764-93970
eMail: info@sandila.de



Besuchen und liken Sie unsere Facebook-Seite, diskutieren Sie mit: www.fb.com/tattva.viveka

Kostenloses Probeheft als ePaper hier abholen: www.bit.ly/gratisheft

Gratisheft hier lesen



Die Zeitschrift für die Essenz